



Abb. 22 Ludwigslust, Grundriß der Stadt (1826)

land werden bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts das Schloß und das Gutshaus die bestimmenden Bautypen der architektonischen Gestaltung. Neben ihnen kommt nur noch einzelnen städtischen Bauten eine die architektonische Leistung des Landes kennzeichnende Bedeutung zu.

Im Gegensatz zum Mittelalter kann von einem kontinuierlichen Ablauf des architektonischen Geschehens, von einer Entwicklung im engeren Sinne kaum noch gesprochen werden. Dazu sind die Kräfte volkstümlichen Kunstschaffens zu sehr erlahmt, das Bürgertum zu schwach und die herrschenden Feudalherren ohne echte fortschrittliche Gesinnung. Weil eigenschöpferische Ideen kaum vorhanden sind, können fremde Anregungen noch breiter und ungehemmter einströmen als im Mittelalter. Sie erfahren auch weit weniger Anpassung an die heimische Tradition, so daß die Länder an der Ostsee in der Neuzeit immer wieder als Sammelbecken fremder Architekturgedanken in Erscheinung treten. Von außen her kommt auch ein tiefgreifender Wandel in der Behandlung des Baumaterials. Während das Mittelalter die Backsteinmauer und die Fachwerkwand nach außen hin in der Regel unverputzt ließ, werden sie jetzt mit einer dicken und festen Putzschicht überzogen. Der Putzbau setzt sich besonders in den Städten fest, während auf dem Lande selbst bei Schlössern, wie etwa bei Schloß Plüschow bei Grevesmühlen, noch gern die unverputzte Backsteinmauerung angewandt wird. In dem neuen Material des Putzes ließen sich die neuzeitlichen Schmuckformen, Pilaster, Gesimse, Fensterrahmen, die der Hausteinbauweise entnommen wurden, gut nachahmen, und dies mag mit ein Grund dafür gewesen sein, daß der Putzbau den reinen Backsteinbau und den reinen Fachwerkbau zurückdrängte.